



Bild 1 / KARL SIGRIST / Buchschmuck



Bild 2 / KARL SIGRIST / Buchschmuck

zu können. Die Stuttgarter Kunstgewerbeschule, namentlich die Abteilung von Paul Lang-Kurz führt ihn vornehmlich in die Stillebenmalerei ein, während er später auf der Kunstschule unter Pötzelberger und Speyer figuralen Aufgaben zugewendet ist. Die Einflüsse seiner Vaterstadt bleiben überhaupt für Sigrist entscheidend. Ein kurzer Aufenthalt unter Adolf Hildenbrand in Pforzheim verwandelt ihn ebensowenig in einen Emailleur oder Ziseleur, wie ihn eine halbjährige Reise nach Italien seinem echt deutschen Empfinden abspenstig zu machen vermag. Er sieht die unsterblichen Kunstwerke und läßt sie auf seine Sinne einwirken. Aber wie wenig die italienische Renaissance oder gar der Klassizismus den bodenständigen Schwaben zu beeinflussen vermochten, zeigt z. B. ein Blick auf sein Schriftplakat für den „Reformationsdank“ (1917): Baluster, Rosette, Palmette, Guirlande, — und doch nicht die geringste Spur vom totgehetzten Cinquecento, vielmehr alles ins Germanisch-Bauernmäßige übersetzt, als hätte es ein norddeutscher Holzbildhauer in ein Eichenbrett geschnitzt oder ein oberbayerischer Dorfmalers an den Pfosten seines Bauernhauses hingeworfen.

Wenn der alte Schwabendichter Schiller seinen Stuttgarter Landsmann, unsern Plakatkünstler gekannt hätte, hätten seine Worte im „Wilhelm Tell“ (II, 2) „Der Sigrist folgt ihm“ den versteckten Vorwurf kaum enthalten. — Wem folgt er? — Wenn man ihn da-

nach fragt, nennt er E. R. Weiss und F. H. Ehmcke oder Schneidler in Barmen, spricht vielleicht auch von der oder jener Graphik-Ausstellung im Landes-Gewerbemuseum, die er immer aufmerksam studiert hat, oder den oder jenen alten deutschen Illustrationsmeister, die auf ihn eingewirkt haben. Und doch, von einer wirklich merklichen, oder gar unerlaubt weitgehenden Beeinflussung kann nirgends die Rede sein, nicht einmal durch alte deutsche Holzschnitte, die noch am meisten verwandschaftliche Züge aufweisen. Es muß Sigrist zum Lobe angerechnet werden, daß er zwar, der Biene gleich, überall mit vollem Recht den Nektar den Blütenkelchen entnimmt, aber doch stets als seinen eigenen blüten- und tannenduftenden Honig zum Besten gibt, auch wenn er die gut deutsche Holzschnittmanier zum Steindruckplakat vergrößert. Jeder bewußten Altertümelei geht er geflissentlich aus dem Wege; seine Arbeiten sind im guten Wortsinne modern, auch wenn er an die Zeiten Luthers oder Hans Sachsens anknüpft.

Ursprünglich war Sigrist mit dem ungefähr gleichaltrigen, ebenfalls in Stuttgart tätigen Hugo Frank zu gemeinsamer Tätigkeit verbunden. Doch die Wege der Beiden haben sich längst getrennt, und jeder von ihnen hat auf eigene Faust ehrliche Erfolge davongetragen und seine selbständige Eigenart herausgearbeitet. Seit dem ersten Preis, den Sigrist beim Plakatwettbewerb der Fachausstellung für das Hotel- und Wirt-

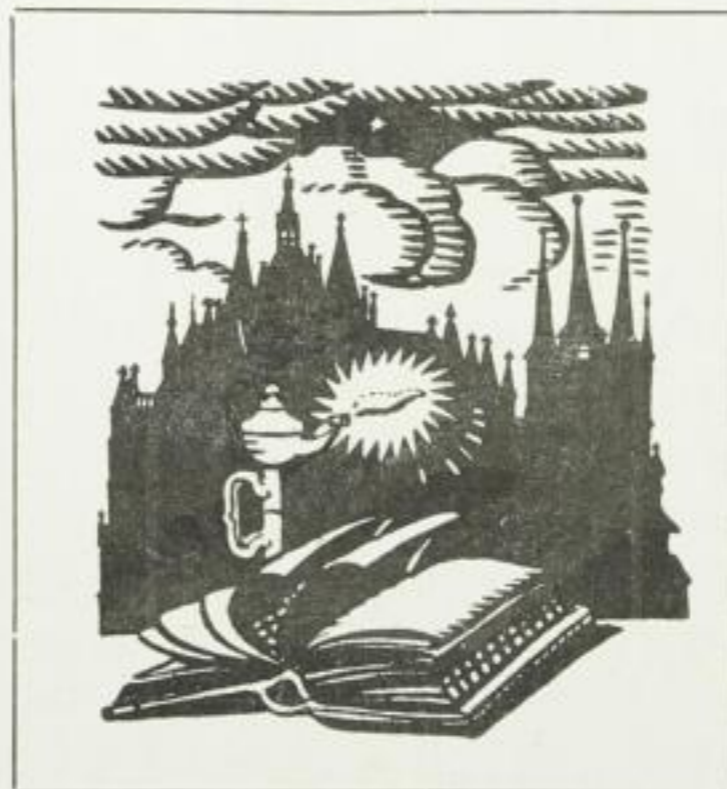


Bild 3 / KARL SIGRIST / Buchschmuck